Krakauer Zeitung.

Nr. 118. Mittwoch den 27. Mai 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. rücksichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Contre-Admiral Alphons Wissiak und dessen Bruder, den Linienschiffskapitän Julius Wissiak, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Karl Ganahl zum Präsidenten und des J. J. Gohm zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Feldkirch bestätigt.

Die königl. croatisch-slawonische Hofkanzlei hat die bei der k. Comitatsgerichtstafel in Požega erledigte Beisitzerstelle zweiter Classe dem dortigen Rathssecretär und Staatsanwaltssubstituten Johann Stražimir und die erledigte Beisitzerstelle zweiter Classe bei der königl. Comitatsgerichtstafel in Essek dem dortigen Rathssecretär Michael Mikeschić verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Mai.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 24 Mai veröffentlicht die Depeschen Hollands und Dänemarks an Rußland in Betreff Polens. Das niederländische Cabinet hat sich der französischen Depesche angeschlossen, und appellirt an das Wohlwollen des Kaisers. Die russische Antwort enthält sich, die praktische Nützlichkeit dieses Schrittes zu untersuchen, und erblickt in demselben blos die gute Absicht, welche die Note beseelt. Die dänische Depesche constatirt, daß die Staaten zweiten Ranges in Folge einer allgemeinen Verwicklung Gefahr laufen können, und wünscht sehnlichst, daß die Polen die Waffen niederlegen mögen. Die Antwort drückt den Dank des russischen Cabinets aus und versichert, daß die Gefahren nicht von Rußland kommen werden. Eine portugiesische Note, im Geiste der englischen abgefaßt, wurde nicht überreicht (blos vorgelesen) und daher nicht veröffentlicht. Die Antwort Rußlands erinnert an die Aufstachelungen von Außen. Der Kaiser habe nicht nöthig, seine Inspirationen anderswoher zu schöpfen, außer aus seinem Herzen und seinem Pflichtgefühle.

Nach telegraphischen Berichten aus Constantinopel vom 22. d. ist die Antwort Rußlands auf die türkische Note zu Gunsten Polens in sehr versöhnlichem Tone gehalten.

Wie man der „Sonntags-Ztg." aus Paris unter dem 22. d. M. berichtet, soll der französische Botschafter in Wien, Herzog von Gramont, den Auftrag erhalten haben, dem Wiener Cabinete Eröffnungen zu machen, welche über die Intentionen der Westmächte keinen Zweifel gestatten, das Werk der Regeneration der polnischen Nationalität, soweit es die unter russischer Herrschaft befindlichen Gebietstheile des ehemaligen großpolnischen (?) Königreichs angeht, vorzugsweise zu einer Aufgabe Oestereichs machen zu wollen. Zu diesem Behufe wurde das Wiener Cabinet neuerlich von Paris und London dringend angegangen, sich das zwischen den Westmächten vereinbarte (?) Programm für deren bevorstehende neue Notensendung nach Petersburg anzueignen. Nichts berechtige jedoch inzwischen zu der Annahme, daß die betreffende Angelegenheit eine ganz im Sinne der westmächtlichen Wünsche geartete Erledigung finden werde.

Von London erhält der „Botschafter" unter dem Datum 21. d. einen für die Beurtheilung der Situation wichtigen Brief. Auch in diesem ist von den kriegerischen Velleitäten Englands die Rede, wie die „G. C." sie signalisirt hat. Der Sinn des Briefes lautet: „England will den Krieg und sucht sich seinen Alliirten" und hofft diesen an Oesterreich zu finden. Das ganze Streben der Westmächte geht dahin, Oesterreich vorzuschieben, ein Streben, das ebenso naiv ist, als es bei allen Sympathien Oesterreichs erfolglos bleiben wird.

Ein Pariser Correspondent der „Independance" unterm 21. d. versichert, daß die Antworten Oesterreichs, Frankreichs und Englands auf die Depeschen des Fürsten Gortschakoff vom 26. April bereits nach Petersburg abgegangen wären. Die französische Antwort wäre in einem am 20. d. abgehaltenen Ministerrathe definitiv festgestellt worden. Sowohl dem Wesen als der Form nach wären die Repliken der drei Mächte sehr verschieden stylisirt. Einig über den Zweck einer dauernden Beruhigung Polens; einig darüber, den vom Fürsten Gortschakoff behaupteten Einfluß der kosmopolitischen Revolution in Abrede zu stellen, weichen die Cabinete von Wien, Paris und London bezüglich der von ihnen behufs Erzielung einer günstigen Lösung anempfohlenen Mittel sehr von einander ab. Die französische Replik an Gortschakoff entspreche weit mehr als jene Oesterreichs und Englands dem, was Kaiser Alexander im Sinne hat. Die französische Depesche, welche schon am 21. d. M. nach Petersburg abgegangen wäre, solle noch vor dem 31. Mai, dem Wahltage, im „Moniteur" erscheinen, um die nöthige Wirkung auf den Geist der französischen Wähler auszuüben, und in Paris war das Gerücht verbreitet, daß Herr v. Budberg es für nöthig hält, behufs persönlicher Besprechung mit seiner Regierung sich auf ein paar Tage lang nach Petersburg zu begeben. Wir bringen diese Nachrichten mit dem Bemerken, daß auch nicht eine anderweitige Nachricht vorliegt, aus welcher auf den bereits erfolgten Abschluß der Unterhandlungen ein Schluß gestattet wäre.

Aus Paris wird der „Gen.-C." geschrieben, daß alle Gerüchte von der Annahme oder der Verwerfung des Congreßprojectes aus der Luft gegriffen sind, vielmehr habe diese Frage seit 14 Tagen nicht den geringsten Schritt vorwärts gethan und man habe bis zur Stunde noch keine Basis zu einem Arrangement dieser Art auffinden können. In wohlunterrichteten Kreisen spricht man sogar immer deutlicher von der Möglichkeit eines Krieges. Vor Allem muß man die Wahlen und die neuesten Nachrichten aus Mexico abwarten. Wenn der Kaiser einmal diese Angelegenheiten vom Halse haben wird, dann dürfte auch in der polnischen Frage eine entscheidende Wendung eintreten.

So viel dürfte über die Situation sicherstehen. Die Verhandlungen dauern fort und in jedem Fall wird, wenn auch die Westmächte mit ihrer Action ein anderes Gebiet betreten sollten, Oesterreich einer solchen Action erst dann und nur dann sich zugesellen, wenn es nicht blos die Ziele derselben sondern auch den Einsatz jedes Einzelnen für diese Ziele klar zu übersehen vermag. Bis jetzt ist von hier aus keinerlei Engagement übernommen, nach keiner Richtung hin, und die „positive" Versicherung eines im Uebrigen trefflich unterrichteten Blattes — des von Herrn Debrauz unter den Auspicien des Herrn Drouyn de Lhuys neu gegründeten Mémorial diplomatique — daß Oesterreich in Paris und London die bestimmte Verpflichtung eingegangen sei, nach der entgegengesetzten Seite hin, mit Rußland oder Preußen natürlich, keinerlei Abkommen zu treffen, wird positiv als der Begründung entbehrend bezeichnet. Schließlich ist eines Briefes zu erwähnen, der „aus hochachtbarer Hand aus St. Petersburg" der „Generalcorrespondenz" zugegangen ist und der die „Stimmung des russischen Volkes", welcher die russische Regierung volle Rechnung werde tragen müssen, dahin charakterisirt, daß sich „das russische Gefühl bei dem bloßen Gedanken empöre, die rechtmäßige Regierung mit dem Aufstande pactiren (d. h. Waffenstillstand schließen) zu sehen" und daß die Regierung möglicherweise „sich zu Explicationen herbeilassen und wohlmeinende Rathschläge entgegennehmen", niemals aber in eine Conferenz willigen könne, die das Ausland zum Richter über Polen setze. „Eher vielleicht noch ein Congreß, wo nicht ausdrücklich und nicht ausschließlich, sondern neben andern Fragen allenfalls auch die polnische Frage verhandelt wird."

Wie der Petersburger Correspondent der „Presse" unterm 20. d. M. schreibt, ist das von England aufs Tapet gebrachte Project eines Waffenstillstandes für die Dauer eines Jahres (wie es dem Cabinet der Tuilerien unterbreitet worden) als gescheitert zu betrachten, obschon dasselbe eigentlich in Petersburg noch gar nicht förmlich vorgebracht worden ist. Fürst Gortschakoff hat nämlich, gleich im ersten Augenblicke als er Wind erhalten hatte, daß das besagte Waffenstillstands-Project in Verhandlung stehe, ungesäumt die Herren v. Brunnow in London und Budberg in Paris instruirt und beauftragt, geltend zu machen, daß Rußland einer solchen Proposition durchaus kein Gehör schenken könne, und sie jedenfalls zurückzuweisen bemüssigt wäre; „die betreffenden Cabinete möchten daher dem Petersburger Cabinete, welches in seinen drei Antwortsnoten, obgleich es sich um eine innere russische Angelegenheit handelt, den Weg zu annehmbaren Unterhandlungen offen gelassen hat, die Unannehmlichkeit ersparen, mit einem Refus zu antworten.

Zwischen Preußen und Rußland macht sich eine kleine Verstimmung geltend, welche, wie die „B. B. und H. Z." wissen will, möglicherweise der polnischen Politik Preußens selbst unter dem gegenwärtigen Ministerium eine eben kaum noch geahnte Wendung geben könnte. Man erinnere sich, sagt die „B. u. H. Z.", der Gerüchte, welche unmittelbar, nachdem der Abschluß der Convention zwischen Rußland und Preußen bekannt geworden war, versicherten, Rußland stelle das Abkommen als ein ihm von Preußen aufgedrungenes dar. Ein Brief des Hrn. v. Tengoborski, eines Cabinetschefs beim Großfürsten Constantin, von den Insurgenten aufgefangen und veröffentlicht, bewies diese russische Intrigue. Herrn von Bismarks Arglosigkeit ließ sich dadurch nicht irre machen, die Authenticität des Schreibens wurde geleugnet, und die Sache war abgemacht. Jetzt soll aber auch Graf von der Goltz, der preußische Botschafter in Paris, bittere Klagen über Herrn von Budberg wegen ganz ähnlicher Intriguen führen. Hr. v. d. Goltz ist dahinter gekommen, daß der russische Botschafter dem Kaiser sowohl wie dem Minister Drouyn de Lhuys fortwährend betheuert, der Kaiser Alexander und der Fürst Gortschakoff hätten längst in Polen Wege eingeschlagen nach dem Sinne der Westmächte, wenn Preußen nicht überall in den Weg träte.

Ueber die polnischen Zustände bringt ein unterrichteter Correspondent der „C. Z." folgende Mittheilungen. Die neuesten polizeilichen Entdeckungen sollen es bis zur Evidenz klar legen, daß die Häupter der polnischen Revolution sowohl mit der italienischen als der ungarischen Revolutions-Partei im allerinnigsten, nicht etwa blos ideellen, sondern thatsächlichen Zusammenhange stehen. Die Verbindung besteht nicht nur in dem lebhaftesten Verkehre, sondern auch in Unterstützungen durch Mannschaften, Waffen und Geld. Kossuth soll sich außerordentlich thätig bewiesen und den Polen beispielsweise 25,000 Büchsen gestellt haben, welche in Bukarest bei dem Fürsten Cousa lagern. Dieselben waren ursprünglich für Ungarn bestimmt, wo man mit Sicherheit auf den Ausbruch eines Aufstandes zu Ende Mai rechnete. Ebenso soll ein Aufstand in Venetien für Ende April in Aussicht gestanden haben, doch scheint der Plan an dem Widerspruche Garibaldi's gescheitert zu sein. Desto eifriger ist die italienische Bewegungs-Partei in Polen thätig, wo nach ihrer Ansicht auch für die Sache der italienischen Revolution gekämpft wird. Ja, es sollen sogar ganz bestimmte Indicien dafür vorliegen, daß mit der polnischen Insurrection auch diejenige Partei Frankreichs auf das Unmittelbarste liirt ist, von welcher der Kaiser Napoleon für seinen Thron und seine Dynastie nichts Gutes zu erwarten hat.

Aus Bukarest, 24. d., wird tel. gemeldet: Fürst Cusa ist noch nicht zurückgekehrt. Türr ist mit zwei Adjutanten hier eingetroffen und im italienischen Consulate abgestiegen; derselbe erwartet hier die Rückkunft des Fürsten aus der Moldau.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Hrn. v. Beust in Berlin wird die preuß. Regierung, wie die „Berl. Montags-Ztg." meldet, demnächst eine Depesche nach München von Stapel lassen, um den Gerüchten von einer Verrückung des preuß. Standpunctes in der Handelspolitik zu Gunsten Oesterreichs entgegenzutreten, gleichzeitig aber die Nothwendigkeit einer Modification einzelner Tarifsätze zuzugestehen.

In der „Südd. Ztg." finden wir ein seltsames Actenstück, das seinen Ursprung in Teinach genommen und von einem Dr. der Heilkunde Namens Widenmann „im Auftrage einer Bezirksversammlung von Nationalvereinsmitgliedern aus Calw, Teinach und Hirsau" unterzeichnet ist. Es betitelt sich „Aufforderung an den deutschen Abgeordnetentag zur Bildung einer deutschen Eidgenossenschaft" und ist ein so weitschweifiges und langathmiges Document, wie es nur je in einem deutschen Bureau geschrieben worden. Allein etwas Gutes enthält es doch. Es wird darin der Zusammenhang Ungarns mit Oesterreich

Feuilleton.

Das Grab der Unbekannten.

Noch ein Mysterium*).

Wer vom schönen Thüringerwald in das Werrathal bei Hildburghausen hinabsteigt, sieht jenseits des Thales zunächst der Stadt zwei Berge sich erheben, in deren Einsattelung eine mit stattlichen Bäumen besetzte Kunststraße zu dem gemeinsamen Rücken beider sich emporwindet. Das ist die Straße nach Coburg. Der Berg zur Rechten derselben heißt der Stadtberg. Ihn kennzeichnet am besten gegenwärtig das Thürmchen, das Joseph Meyer, der Pionier der Zukunft, wie die Gartenlaube ihn genannt, nahe an der Koppe desselben auf der höchsten Stelle seines nur in's Werrathal schauenden Gartens aus Felsbrocken aufgebaut hat, um von dieser Thurmzinne sich des Blickes auch auf die Herrlichkeiten Frankens jenseits des Berges erfreuen zu können.

Kaum hundert Fuß von der Meyers-Warte abwärts finden wir einen andern Steinbau. Halb aus der Bergwand hervor tritt die steinerne Umfassung eines Grabes. Hohe Kastanien- und Tannenbäume und allerlei Strauch- und Buschwerk beschatten es. Es ist eine verlassene traurige Stelle, obwohl nur wenige Schritte tiefer ein wohnliches großes Gartenhaus vor lebensfrohen Augen das reizendste Bild des schönen Thales und seiner waldigen Umrahmung aus winkender Ferne ausbreitet. — Die pflegende Hand fehlt dem Grabe nicht; sein Blumenbeetchen ist nicht ohne den Schmuck der Jahreszeit. Wer ruht unter diesem einsamen Hügel?

Diese Frage ist schon von Tausenden gethan, aber die Antwort gab noch Niemand. Und doch stehen wir nicht etwa vor einem Grabe aus weiter Vergangenheit; es ist noch kein Menschenalter, es sind erst sechsundzwanzig Jahre vergangen, seit man es grub. Und viele Menschen standen in jener Herbst-Mitternacht im Scheine der Fackeln um den Sarg, den man von seiner Versenkung öffnete, und sahen das Frauenbild von rührender Schönheit im weißen Atlaskleide, das hier der Erde übergeben wurde.

Wer war das schöne Weib? Niemand weiß es. Dreißig Jahre lang wohnte es in nächster Nähe, und nur wenige Augen sahen es, gesprochen mit ihm hat kein einziger Mensch des Landes je ein Wort! Auf eine einzige Menschenseele beschränkte sich der Umgang dieses ganzen Lebens, dem doch die Mittel zu Gebote standen, in dieser äußersten Abgeschlossenheit mit den glänzendsten Moden von Paris fortzugehen. Wer war diese Dame? Hier ruht ein Geheimniß von so schauerlicher Tiefe, daß man unwillkürlich das Auge zu den Nachtseiten der Throne hinrichtet, um dort die Enthüllung zu suchen, die Alles, was als Thatsächliches aus diesem dunkeln Treiben aufgestellt wurde, bis jetzt nicht zu geben vermochte.

Es war im Jahre 1807, Monat und Tag sind mir nicht bekannt, als nach Hildburghausen, das damals noch Residenz eines herzoglichen Hauses war, ein Reisewagen offenbar vornehme Gäste brachte. Der reichbetreßte Kutscher hielt mit seinen stattlichen Schimmeln vor dem Gasthaus zum Englischen Hofe. Aus dem Wagen stieg zuerst ein rüstiger, eleganter Mann, der dann einer tiefverschleierten Dame den Arm zum Aussteigen bot. Beide blieben Wochen und Monate lang in diesem Gasthofe. Ihre Ansprüche waren nicht gering, aber die Bezahlung ihnen entsprechend. Verbindungen knüpften sie mit Niemanden an, Niemand störte sie in ihrer Zurückgezogenheit.

Solche Erscheinungen erregten zu jener Zeit kein besonderes Aufsehen. Man war an den Anblick von Füchtlingen aus den höchsten Ständen seit dem Beginn der französischen Emigration so gewöhnt, daß man selbst für ihre strenge Abschließung vom öffentlichen Leben die Ursachen in ihrem traurigen Schicksal suchte. Man achtete das Unglück, und sogar die Polizei scheute sich, solchem hocharistokratischen Elend gegenüber ihre störenden Fragen nach Paß und Legitimation zu erheben.

So blieben auch unsere Fremden in ihrem stillen Leben unbelästigt, und man hat selbst dann nicht davon gehört, daß man über die Verhältnisse und Beziehungen derselben obrigkeitlich nachgeforscht, als sie aus dem Gasthofe in eine Privatwohnung zogen und damit die Absicht eines längeren Verweilens andeuteten. Sie wohnten erst in der dritten Etage eines Hauses (des später sogenannten Regierungsgebäudes) am Markte, siedelten aber, als im Parterre einem Druckereilocale, einmal ein kleiner Feuerlärm entstand, sofort in die freundlichste Vorstadt von Hildburghausen, die Neustadt, über, und zwar in die zweite Etage eines ganz freistehenden Hauses.

Während dieser Zeit, und hauptsächlich seit dem Aufenthalt in der Neustadt, verbreitete sich etwas mehr Licht über das vornehme Paar. Es war nunmehr bekannt geworden, daß der Fremde ein Baron oder Graf Vavel de Versay sei. Der „Kammerdiener", der erst als Kutscher erschienen war und später sich als ein über seinen angeblichen Stand gebildeter Mann zeigte, hat nie den Namen des Fremden ausgesprochen; er nannte ihn stets nur „der gnädige Herr". Im Publikum hielt man an der höheren Bezeichnung „Graf" fest, und weil die Dame für die Gemahlin galt, so hieß sie „Gräfin". Die Landleute um Hildburghausen und hauptsächlich später in und um Eishausen machten sich aus dem ihrem Ohre zu fremd klingenden „Vavel" einen neuen Namen für den Mann zurecht; für sie hieß er „der Pfaffel". Wir wollen für das Folgende die landüblich gewordenen Bezeichnungen „Graf" und „Gräfin" beibehalten.

In dem Hause der Neustadt, das einer verwittweten Geheime-Assistenzräthin Radefeld gehörte, entfaltete das Leben beider bald des Verwunderlichen so viel, daß allerdings nunmehr die Neugierde der ganzen Stadt in steigende Bewegung gerieth. Der Graf bezahlte auch hier splendid, machte dagegen ungewöhnliche Ansprüche. Im ganzen Hause

*) Aus der „Gartenlaube."

und der Verbleib Venedigs bei Oesterreich für ein deutsches Interesse erklärt. Wir wissen das freilich längst, daß man aber jetzt selbst im nationalvereinlichen Lager zu dieser Erkenntniß kommt und sie offen ausspricht, verdient immerhin anerkannt zu werden. Die Wahrheit geht siegreich ihren Weg!

Nach der „France“ hätte England in der Befürchtung, daß die von der dänischen Königsfamilie bezüglich der Candidatur des Prinzen Wilhelm gemachten Schwierigkeiten nicht behoben würden, einem deutschen Hofe diesmals neue Vorschläge machen lassen.

Nach einem Telegramm der „Wiener Sonntags-Zeitung“ aus Paris, 25. Mai, spricht man von Unterhandlungen, welche zwischen den Cabineten von Paris und London wegen einer französisch-englischen Occupation Griechenlands im Gange sind. Auch von einer an die serbische Regierung ergangenen energischen Note des Londoner Cabinets will man wissen, in welcher vor neuerlich zum Vorschein kommenden feindseligen Tendenzen Serbiens gegen die Pforte eindringlich gewarnt wird.

Eine in Athen von amtlicher Seite zusammengestellte Denkschrift gibt über die dort jüngst vorgekommenen Attentate, sowie über die Maßregeln, welche die griechischen Behörden in Folge derselben getroffen, nähere Aufschlüsse. Wir erfahren daraus unter Anderm, daß die mißhandelte Wienerin Anna Eigelsperger heißt, daß nach den Zeugnissen zweier Aerzte, eines österreichischen und eines griechischen, ihre Gesundheit durch die widerfahrenen Unbilden keinen wesentlichen Schaden gelitten. Der französische Gesandte hatte in seiner unterm 5. Mai an den griechischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Note erklärt, daß er die Sorge, für die Genannte eine Entschädigung zu verlangen, dem österreichischen Gesandten überlasse. Es geht aber aus der Denkschrift nicht hervor, ob dies geschehen sei oder nicht. (Es ist geschehen. D. R.)

Nach einer telegraphischen Depesche aus Constantinopel vom 23. d. waren daselbst Nachrichten aus Durazzo eingegangen, welche die Besorgniß wegen einer beabsichtigten Landung von Freiwilligen aus Neapel in Albanien aussprechen. Dagegen melden Berichte von italienischen Umtrieben, um an die Bildung einer bourbonischen Freischaar in Valona glauben zu machen. Die Besorgnisse sind durch das Erscheinen des Geschwaders vermehrt worden. Auf der Insel Candia sind durch griechische Emissäre Unruhen hervorgerufen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Mai. Se. Majestät der Kaiser wohnte am verflossenen Samstag den Schießübungen der Artillerie auf dem Steinfelde nächst Leobensdorf bei und kehrte am Abende wieder nach Schönbrunn zurück.

Wie man vernimmt, ist es bereits bestimmt, daß der Frohnleichnams-Procession heuer Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beiwohnen werden.

Der Herr Kriegsminister Graf Degenfeld begibt sich am 29. oder 30. d. in das Lager bei Parendorf; nach seiner Rückkehr geht derselbe nach Marienbad zum Kurgebrauch, wo er dann eine weitere Reise antreten wird.

Der Herr FZM. Ritter v. Benedek hat einen kurzen Urlaub erhalten und wird demnächst in Wien eintreffen. Im Monate Juli wird FZM. Ritter v. Benedek seinen Sitz im Herrenhause einnehmen.

Der Exfürst von Serbien, Alexander von Karageorgevich, ist hier angekommen.

Der gegenwärtige österreichische Geschäftsträger bei den amerikanischen Vereinsstaaten, Herr v. Hülsemann, soll abberufen werden und an dessen Stelle ein anderer Diplomat treten.

Der schwedische Gesandtschaftssecretär v. Stenersen ist aus Constantinopel hier angekommen und begibt sich heute mit Depeschen nach London.

Nach der C. Oest. Z. sollen auch im Handelsministerium mehrere Vorlagen für die nächste Session ausgearbeitet werden. Dahin gehörten vor Allem Gesetze über Commassation und Wasserrecht. Diese Gesetze sollen nur die allgemeinen Principien enthalten; den Landtagen soll es überlassen bleiben, die Specialgesetze zu entwerfen. Aehnlich sollen Gesetze, enthaltend die Principien über Theilung des Eigenthums von Eisenbahnconcessionen und ein Eisenbahnbetriebsgesetz im Anzuge sein.

Die Staatsschuldencommission des Reichsrathes hat ihre Arbeiten vorläufig vollendet und den Bericht zum Abschlusse gebracht. Bekanntlich hat dieselbe nach den hierauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen die Verpflichtung, wenigstens einmal jährlich im Reichsrathe über den Stand der Staatsschulden Bericht zu erstatten, und Vorschläge zu machen, sowie alle halbe Jahre in der amtlichen Wiener Zeitung einen Ausweis zu veröffentlichen. Dieser soll binnen Kurzem noch vor Zusammentritt des Reichsrathes in dem amtlichen Blatte erscheinen und diesmal eine ziffermäßige Zusammenstellung mit den allernothwendigsten Erläuterungen zu diesen Zifferreihen enthalten. Ausführlicher und in vieler Beziehung, namentlich was die Einrichtung, respective Reorganisation gewisser Finanzbehörden anbelangt, sehr eindringend wird der Bericht an den Reichsrath sein, den Hofrath Taschek als Commissionsberichterstatter für das Abgeordnetenhaus mittheilen wird.

Seit einigen Tagen weilt Fürst Felix Oginski, ein vertrauter Freund des Warschauer Stadthauptmannes Grafen Sigismund Wielopolski, in einer Mission des Großfürsten Constantin in Wien.

Die Stadt Saaz hat die Professoren Herbst, Brinz und Hasner zu Ehrenbürgern ernannt.

Die Siebenbürger Sachsen beginnen sich bezüglich der Landtagswahlen zu rühren. In der am 21. d. M. abgehaltenen Hermannstädter Communitätssitzung wurden zur Durchführung der Landtagswahlen auf Grund des §. 36 der provisorischen Landtagsordnung die Mitglieder der Central-Wahl-Commission für die Stadt Herrmannstadt gewählt. Die „Hermanst. Ztg.“ bringt einen Aufruf an die Siebenbürger Sachsen dahin zu wirken, daß so viel als möglich Groß-Oesterreicher in den Landtag gewählt werden, wenn uns auch „der Genuß nicht erspart werden wird, das Schauspiel zu erleben, daß auch einige sächsische Deputirte gewählt werden, die ihren Schwerpunkt nicht in dem großen Oesterreich, sondern in der ungarischen Krone zu finden vermeinen.“ Sie fordert, „daß ein Comité von Vertrauen genießenden Patrioten zusammentritt, welche eine Liste der sächsischen Deputirten entwerfen; daß auf brieflichem Wege diese Liste gehörig verbreitet wird; daß die Wahlkörper auf die Gefahr der Zersplitterung der Stimmen aufmerksam gemacht werden; daß daher jedem Wahlbezirke ein bestimmter Candidat zugewiesen wird; daß die Wahlkörper auf dem Wege grundhältiger Capacitation überzeugt werden, daß der ihnen empfohlene Candidat vollwichtig ist; daß im Namen Oesterreichs und der Nation Jedermann aufgefordert werde, seine Schuldigkeit zu thun.“

Deutschland.

Die neueste Berliner Montags-Ztg. schreibt u. A. folgendes: Der Präsident des Abgeordnetenhauses Grabow ist davon benachrichtigt worden, daß der König die Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses nicht empfangen will. Die Adresse ist in Folge dessen, nicht wie zum Anfang der Session, durch den ersten Subalternbeamten des Hauses im Hofmarschallamte überreicht worden, sondern an das Staatsministerium zur Uebermittelung an Se. Majestät abgegangen. Die Reisedispositionen Sr. Maj. des Königs für den Sommer sind in Folge der jüngsten Erkrankung geändert worden. Der König geht nicht zunächst nach Baden-Baden, sondern in kurzer Zeit nach Carlsbald. Ob dann zur Nachkur ein Aufenthalt in Baden oder an der See genommen werden soll, steht zur Zeit noch nicht fest. — J. M. die Königin trifft im Laufe der nächsten Woche von Baden-Baden auf Schloß Babelsberg ein. Gestern wurde von gewöhnlich gut unterrichteten Personen mit Bestimmtheit versichert, daß die Minister v. Bodelschwingh, v. Lippe und v. Itzenplitz um ihre Entlassung eingekommen seien. Es wird binnen Kurzem ein starkes „Zur Disposition stellen“ vor sich gehen und dürfte, wie es heißt, zunächst der Geh. Regierungsrath von Bockum-Dolffs zu Gumbinnen, zur Zeit Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, davon betroffen werden. Sicherem Verlauten nach wird unser Kronprinzliches Paar in diesem Sommer auch einige Zeit Aufenthalt in dem freundlichen Puttbus auf der Insel Rügen und dem dortigen so herrlichen Park nehmen, später aber sich nach dem idyllischen Reinhardtsbrunn begeben, woselbst auch die Königin Victoria erwartet wird. König Otto von Griechenland beabsichtigt bei seinem Besuch, den er nächstens mit seiner Gemahlin, deren Verwandten, dem Großherzog und der Großherzogin von Oldenburg auf dem Lustschloß Eutin abstatten wird, auch nach Berlin zu kommen.

Wie man aus Stuttgart, vom 23. d. meldet, ist der König sehr leidend; sein Zustand flößt ernste Besorgniß ein.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. In dem Schreiben des Ministers Persigny über die Candidatur des Hrn. Thiers heißt es: Hr. Thiers will die Wiederherstellung eines Regimes, das für Frankreich und für ihn selbst verhängnißvoll war, indem es die Autorität von ihren natürlichen Grundlagen verrückte, sie den Leidenschaften der Tribune preisgab und die fruchtbare Bewegung der Action durch die unfruchtbare Agitation des Wortes ersetzte; ein Regime, das durch achtzehn Jahre nur Ohnmacht im Innern, Schwäche nach Außen erzeugte und in einer Emeute begonnen, durch eine Emeute endete. Frankreich ist nur groß, blühend und ruhmreich geworden, seitdem Hr. Thiers und die Männer seiner Partei nicht mehr am Ruder sind. Das allgemeine Stimmrecht wird der Regierung, welche das Land vom Abgrunde rettete, nicht jene Männer entgegensetzen, die es in denselben fallen ließen. — Texile Delord ist von seiner Candidatur in Marseille zurückgetreten; man glaubt jetzt, daß dort der Sieg für Thiers, Berryer und Marie ziemlich gewiß sei. In Montmartre gab es heute einige aufgeregte Scenen. Ein Stadt-Sergeant hatte den Anschlag eines Oppositions-Candidaten heruntergerissen, sah sich aber alsbald von einer großen Menge von Arbeitern umgeben, die ihn auf der Stelle zum Polizeicommissär führten, der seinem eifrigen Untergebenen das Protocoll machen mußte. Herr Weiß tritt von der Redaction des „Journal des Debats“ zurück. Seine Candidatur hat ihn in eine Polemik mit Girardin verwickelt, in Folge deren er diesem seine Zeugen zugesandt; Girardin soll die Forderung abgelehnt haben, weil er sich überhaupt nicht mehr schlage. — Der mexicanische Oberst Amirago, der beim Angriff auf Puebla gefangen wurde, ist hier angekommen, wo er als Gefangener auf Ehrenwort bleiben wird. Einigen anderen, bereits in Martinique angelangten höheren mexicanischen Offizieren ist dieselbe Vergünstigung zu Theil geworden. — Odilon Barrot, welcher in den Tagen der Republik Minister-Präsident des Prinzen Louis Napoleon gewesen, nach dem Staatsstreiche des 2. Dezember aber dem Kaiser den Eid verweigerte und sich ganz vom öffentlichen Leben zurückzog, hat als Oppositionscandidat für Straßburg gestern in Form eines an Neffzer vom „Temps“ gerichteten Schreibens sein Glaubensbekenntniß abgelegt. — Der Chef des kaiserlichen Cabinets, Herr Mocquard, hat, wie die „France“ meldet, sich gestern zu Lamartine begeben, um ihm das Beileid des Kaisers wegen des Todes der Madame Lamartine auszusprechen. Die Trauer großer Staatsbürger ist auch die Trauer ihres Landes.

Spanien

Aus Madrid, 21. Mai, wird telegraphirt: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht das königliche Decret, welches ein überseeisches Ministerium errichtet. General Concha ist interimistisch damit betraut worden.“

Italien.

In Turin wurde am 25. d. die neue Kammersession eröffnet. Die Rede des Königs dankt dem Parlamente für die während zwei Jahren vollbrachten Arbeiten. Sie haben — sagte der König — die Rechte der Nation auf Einheit bestätigt; diese Rechte, ich werde sie unberührt zu bewahren wissen. Der König bedauert den Tod Cavour's. Fast alle Mächte — fährt die Rede fort — haben das neue Königreich anerkannt. In dem Concerte der Mächte wird Italien sich der Gerechtigkeit und dem Principe der Freiheit der Nationalitäten zugethan zeigen. Der König berührt ferner die Heirat der Königin von Portugal, die mit Frankreich, Belgien, Schweden und der Türkei abgeschlossenen Handelsverträge, sowie die mit England und Holland noch abzuschließenden. Der König constatirt die Fortschritte der Armee und der Marine; die heißesten Wünsche Italiens seien, daß es sich mit Sicherheit der Kraft seiner eigenen Waffen anvertrauen könne, und daß es so von ganz Europa beurtheilt werden möge. In einigen Provinzen erheischt öffentliche Sicherheit wirksame Maßregeln; die Regierung wird ihre Pflichten zu erfüllen wissen. Der König lobt die Mitwirkung der Nationalgarde, Frankreich habe die Zweckmäßigkeit einer militärischen Convention zu dem Ende anerkannt. Er spricht von den öffentlichen Arbeiten, der Verbesserung der Gesetzgebung und finanziellen Reorganisation und schließt, indem er sagt: Auf der Grundlage des Statutes die Freiheit durch Freiheit zu befestigen und gänzliche Unabhängigkeit nnd Einheit zu erlangen, dies ist das Ziel unseres Lebens; dazu hegen wir unerschütterliches Vertrauen; mögen meine Wünsche die Erfüllung der Geschicke der Nation befördern! (hâter.)

Der römische Correspondent der „G. d. Venezia“ schreibt, daß der am 29. d. M. zur Aburtheilung gelangende Verschwörungsprozeß Fausti-Venanzi den Beweis liefern werde, wie jeder seit 1859 gegen die päpstliche Regierung in Rom begonnene feindselige Act von jener piemontesischen Partei ausgegangen sei, die schon im Jahre 1856 in den Marken und Umbrien, später auch in Rom durch einen diplomatischen Agenten der piemontesischen Regierrung in der Absicht organisirt worden sei, die weltliche Regierung durch jedes nur immer erdenkliche Mittel zu unterminiren, ihr Feinde in allen Kreisen zu schaffen und Anhänger für die piemontesische Regierung zu werben. Zu diesem Behufe sei in Rom ein Centralcomité eingesetzt worden, das seine Agenten in 10 Sectionen zu je 15 Individuen eintheilte. Die Agenten hatten dann wieder Unteragenten, die in den verschiedenen Bezirken Roms ihre Thätigkeit zu entfallen hatten. Von den zahlreichen Angeklagten sind zehn in der Gewalt der römischen Behörden; mit Ausnahme Fausti's, der verheirathet und Vater von 7 Kindern ist, sind sie sämmtlich ledigen Standes. Einige haben bereits Geständnisse abgelegt, andere leugnen jede Schuld

Rußland.

Der Lemberger Correspondent der „Presse“ bestätigt, daß die Insurgenten im Südosten des Lublinischen eine bedeutende Niederlage erlitten haben. Schon um den 15. und 16. d., schreibt derselbe, haben sich drei Insurgenten-Abtheilungen, die eine unter dem Commando des Czerwiński, die zweite unter Zapałowicz, die dritte unter Wiśniowski, sämmtlich 900 bis 1000 Mann betragend und unter dem Oberbefehl des Jeziorański agirend, bei Tyszowice vereinigt. Am 17. machte die ganze Colonne eine Bewegung gegen Zamość, ob, um sich mit Jeziorański zu vereinigen, oder eine combinirte Operation gegen die Festung zu versuchen, ist unbekannt. Jedoch, von dem Anzuge einer bedeutenden russischen Truppenmacht benachrichtigt, fand sie sich noch an demselben Tage veranlaßt, umzukehren und die weit günstigere Stellung bei Tyszowice wieder einzunehmen. Am 18. nahm sie auch wirklich diese Stellung ein; aber die Russen, in einer Masse von 4 bis 5000 Mann mit 17 Kanonen und einer entsprechenden Anzahl Kosaken, verfehlten nicht, ihr auf dem Fuße zu folgen. Am 18. kam es zu einem Zusammenstoß, welcher aber unbedeutend geblieben und kaum ein lebhaftes Vorpostengefecht genannt werden dürfte. Nichtsdestoweniger erlitten die Polen dabei einen fühlbaren Verlust, denn sie mußten ihre günstige Stellung verlassen und sich gegen Starawieś und Nabros zurückziehen. An Todten verloren sie wenig, an Verwundeten 14, welche jedoch ein gräßliches Ende gefunden haben sollen, denn die Russen umzingelten, wie der Correspondent schreibt, das Haus, worin sie unterbracht wurden, zündeten dasselbe an allen vier Ecken an, und haben somit die Unglücklichen dem Flammentod preisgegeben. Am 18. kam es zu einem zweiten Zusammenstoß in den Ebenen zwischen Nabroz und Starawieś, welcher jedenfalls bedeutender war und einige Stunden dauerte. Die Insurgenten besetzten einen kleinen Eichenwald, welcher gleich einer Insel in einer nackten Ebene liegt, eine Position, die keineswegs als eine günstige angesehen werden kann, und das umsoweniger, da die

---

mußte fortan die tiefste Klosterstille herrschen, keine Thür durfte mit Geräusch gehandhabt werden, kein fröhliches Kinderspiel, kein lautes Lachen, kein fester Fußtritt im Innern sich hören lassen. Durch Verschläge von Latten an Treppe und Vorplatz wurde die gräfliche Wohnung vom übrigen Hausraum abgesperrt und stets sorgfältig verschlossen gehalten. Alle Fenster waren Tag und Nacht dicht verhängt. Außer dem Kammerdiener bewohnte kein menschliches Wesen diese Etage mit; eine Köchin und eine Aufwärterin, die noch in Dienst genommen waren, wohnten außerhalb des Hauses. Diese Personen sowie die Hausbesitzerin, eine sehr würdige Matrone, ein Kaufmann und Rathsherr A., der zum Geschäftsführer angenommen, aber nur mit Geldgeschäften betraut wurde und einige schlichte Handwerker, die im Hause gearbeitet hatten — sie waren die einzigen Menschen, die während des ganzen Aufenthaltes des Grafen in Hildburghausen, also während der Zeit von ungefähr drei Jahren mit ihm gesprochen haben.

Den häufigsten Verkehr unterhielt der Graf mit der Hausbesitzerin. So oft sie aber zu ihm gerufen ward, verschloß der Graf auch hinter ihr sorgfältig die Thür. Seine Unterhaltnng war lebhaft, seine vielen Fragen mußten jedoch der Matrone eine fast kleinliche Neugierde verrathen, so sehr bezogen sie sich auf alle Persönlichkeiten, die in und um Hildburghausen von einiger Bedeutung waren, ja selbst auf die Fremden, die in der Stadt häufiger einkehrten. Offenbar lag diesen Fragen eine tiefere Absicht zu Grunde, die mit der Sicherheit seines Aufenthaltes in Beziehung stand.

Bei all diesen Besuchen war niemals die fremde Dame zugegen. Drei Jahre wohnte die Frau Assistenzräthin mit der Gräfin unter einem Dache und nie hat sie ein Wort mit ihr gesprochen, ja sie nur einige Male flüchtig und zufällig, ja wider Willen im Vorbeigehen erblickt und dabei nur bemerkt, daß sie jung und sehr schön gewesen. Es war nämlich im Hause Jedermann streng untersagt, zuzusehen, wenn der Graf mit der Dame seine Etage verließ um mit ihr spazieren zu gehen oder zu fahren. Geschah Ersteres, so war die Gräfin so dicht verschleiert, daß ihr Antlitz für nicht ganz nahe Späheraugen unkenntlich blieb. Es war aber nach und nach im Volk zur Sitte geworden, jede absichtliche Annäherung an das seltsame Menschenpaar zu vermeiden. Die Spazierfahrten geschahen im eigenen Wagen aber mit Postpferden, denn der Graf hatte die eigenen Pferde bei der Uebersiedlung in die Neustadt verkauft. Die Herrschaften stiegen stets im verschlossenen Hofraume ein und auch dem Postillon war es verboten, sich nach den Einsteigenden umzuschauen. Indeß ist doch wenigstens so viel erlauscht worden, daß bei solchen Ausfahrten der Graf, der stets in feinster Kleidung, in Frack und Seidenstrümpfen erschien, die tiefverschleierte Dame, den Hut in der Hand, zum Wagen führte, nach einer Verbeugung ihr den Arm zum Einsteigen bot und dann neben ihr Platz nahm. Der Wagen war nie zurückgeschlagen und, so lange er auf belebten Straßen fuhr, oft auch noch verhängt. — Eben so vorsichtig verfuhr man beim Aussteigen. Selbst der Köchin, die von Früh bis Nachts in der obern Etage verkehrte, war es nie vergönnt, die Gräfin zu sehen. — Es wird nach dem Erzählten sich Niemand wundern, daß der Eintritt in die obern Räume sogar dem Briefträger verboten war, obwohl zahlreiche Postsendungen unter der Adresse „Vavel“ oder „Vavel de Versay“ an den Grafen ankamen. Briefe und Packete nahm die Hausbesitzerin in Empfang, legte sie in einen Korb, der zu diesem Zwecke an der Treppe hing und, nach einem Zeichen mit einer Klingel, an einer Schnur in die Höhe gezogen wurde. — Die vielen Zeitungen, die der Graf bezog, besorgte der Kammerdiener. Man hörte oft noch spät in der Nacht mit starker Stimme vorlesen; sonst herrschte oben stets Todtenstille.

Während des Aufenthaltes zu Hildburghausen unternahm der Graf mit der Dame oft Reisen, die sie mehrere Tage abwesend hielten — wohin? weiß Niemand. Der Kammerdiener war der einzige Begleiter. — Plötzlich kündigte der Graf die Wohnung in der Neustadt, man sagt, weil die Hausbesitzerin, gegen ihre Zusage, sich ohne sein Vorwissen auf Anerbietungen zum Verkauf ihres Hauses eingelassen. Ob dies der wahre Grund gewesen, oder ob der Graf — es war im Jahre 1810 — mehr Sicherheit abseits einer Stadt zu finden geglaubt — wer weiß es? Er wählte zu seinem fernern Aufenthalt das herrschaftiiche Schloß auf dem Domainengut Eishausen, einem Dorfe, das anderthalb Stunden von Hildburghausen an der Straße nach Coburg liegt. Hier zog er mit der Gräfin und dem Kammerdiener am 30. September ein. (Fortsetzung f.)

Zur Tagesgeschichte.

** [Der Proceß Patti.] Auf Grundlage vollkommen glaubwürdiger Briefe aus London erklärt die „Presse“ in der Lage zu sein, über die angebliche Klage Fräulein Patti's gegen Hrn. Strakosz folgende Aufklärung zu geben. Während des verflossenen Winters hatte in Paris ein sich Baron de Ville nennendes Individuum mit Heirathsanträgen an Frl. Patti gedrängt, ohne damit einen andern Eindruck, als den lästiger Zudringlichkeit zu erzielen. Von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt, glaubte der eitle Mann, nur in dem Druck einer tyrannischen Bevormundung auf das Mädchen könne der Grund seines Fiascos liegen. Er folgte Frl. Patti nach Wien, wo er unter dem Namen Herr Mongrémon im Hotel Munsch wohnte, ohne je von Frl. Patti empfangen zu werden. Von da reiste er ihr nach London nach, wo er nach abermals mißglückten Annäherungsversuchen den Entschluß faßte, sich durch eine gerichtliche Intervention zu helfen oder wenigstens zu rächen. De Ville hatte die Frechheit, eine von ihm verfaßte Klage Fräulein Adelina Patti's gegen ihren Vater und Schwager angeblich in deren Auftrag bei Gericht zu überreichen, worin sie um Bestellung eines Vormundes bittet. Die Betheiligten wurden vorgeladen, und Adelina Patti erklärte vor Gericht, daß sie, weit entfernt, eine solche Klage zu erheben, sich in ihren Familien-Verhältnissen vollkommen glücklich und zufrieden fühle, namentlich ihrem Schwager Strakosch, der von frühester Kindheit an ihr väterlicher Freund, ihr erster und einziger Lehrer war, zu größtem Dank verpflichtet sei. Den Baron erklärte sie für einen Abenteurer, von dem sie nichts wissen wolle. Dieser wahrscheinlich nicht ganz zurechnungsfähige Anbeter wurde von dem Publikum ausgelacht, erhielt vom Gericht einen Verweis und wurde in die Kosten verurtheilt. Der Baron de Ville oder Mongrémon schrieb an seinen Freund Herrn Jules Briand, Gehilfen eines ersten Friseurs in Wien, derselbe möchte das beigelegte Exemplar der Klage zur Veröffentlichung bringen. So geschah es, und so kam das Märchen in die Blätter.

Russen, wie schon oben erwähnt, 17 Kanonen zur Verfügung gehabt haben. Sie machten auch Gebrauch davon und feuerten in den Wald hinein. Den Insurgenten blieb nichts übrig, als Ausfälle zu machen, und die Russen wurden auch wirklich von einzelnen Abtheilungen unterbrochen angegriffen. Die Position mußte sich doch am Ende als unhaltbar erweisen, und die Polen sahen sich genöthigt, dieselbe aufzugeben. Die beiderseitigen Verluste sind noch bis zur Stunde nicht genau constatirt. Wieviel die Russen verloren haben, ist nach einem Gefecht, wo sie den Platz behalten haben, selbverständlich gar nicht bekannt; der Verlust der Polen scheint sich auf 60 Todte und Verwundete zu belaufen. Jedoch hat auch eine Anzahl der Aufständischen, wie es leider gewöhnlich nach allen nahe an der Gränze stattgehabten Gefechten zu geschehen pflegt, das österreichische Territorium betreten; die „Lemb. Ztg.“ glaubt deren Gesammtziffer, die eingebrachten Verwundeten mitgerechnet, auf 240 veranschlagen zu dürfen. Diese Angabe scheint umsomehr wahrheitsgemäß zu sein, als sie muthmaßlich amtlichen Rapporten entnommen ist. Wisniowski ist nach dem Gefecht am 19. d. mit seiner Abtheilung, welche an diesem Tage gegen 100 Mann haben mag, verschwunden, und ist dessen jetziger Aufenthalt und die Richtung, die er eingeschlagen, unbekannt. (Trotzdem hat der „Czas“ die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelt.)

Die „Lemberger Zeitung“ schreibt: Nach glaubwürdigen Berichten aus Volhynien kamen am 9. Mai im Kiewer Gouv. nicht nur in der Stadt Kiew sondern auch im Berditschewer Kreise in den Ortschaften Wasilkow, Skwira, Taratschtscha und Radomischl Insurgentenhaufen zum Vorschein. In Kiew wurden an diesem Tage 40 bewaffnete Insurgenten eingefangen. Die Insurgenten erließen in den Ortschaften des Kiewer und Schitomirer Gouvernements, in denen sie zum Vorschein kamen, revolutionäre Aufforderungen, in welchen zugleich den Bauern die volle Freiheit verheißen wurde. Die Bauern gaben denselben jedoch kein Gehör, sondern halten sich überall zur Regierung. In den bezeichneten Ortschaften des Kiewer Gouvernements wurden bewaffnete Insurgenten angehalten, und zwar bei Skwira 60 Mann, bei Taratschtscha hingegen 150. Später wurden nach authentischen Berichten in Kiew wieder 63 Mann gefangen genommen und 11 getödtet. Bei Radomischl halten sich die Insurgenten in den Waldungen auf, und suchen in den Owrutscher Kreis einzudringen. Auf der Herrschaft des k. russ. General-Adjutanten Grafen Rzewuski in Pohrebyschetz wurde das Schloß sammt sämmtlichem darin befindlichem Eigenthum zerstört.

In einem Schreiben der „Lemberger Zeitung“ aus Brody, 24. Mai, heißt es: Die vom „Goniec“ gebrachte Nachricht, daß in Radziwillow der Aufstand ausgebrochen, ist eben so unwahr, als die eines anderen Blattes, daß aus Kiew 1000 Studierende zu den Insurgentencorps gestoßen seien. Insbesondere können wir mit aller Bestimmtheit versichern, daß in Radziwillow die Ruhe bis heute nicht gestört wurde. In Radziwillow ist bis zur Stunde nicht die geringste Unordnung vorgekommen, obschon Besorgnisse vor einer solchen allerdings gehegt werden, und aus Kiew gingen bei 300 Studenten unter Leitung des Reitlehrers der Universität oder des Gymnasiums mit 40 Pferden ab, wurden aber verfolgt und bei 200 von dem Trupp eingebracht, von denen die Jüngsten ihren Eltern, die Uebrigen den Untersuchungsbehörden übergeben wurden. Die Besitzung des in Lemberg inhaftirten Grafen Severin Borkowski, das eine Stunde von hier entfernte Schloß und Dorf Ponikwa, ist seit gestern militärisch besetzt und werden darin eifrig Nachforschungen nach Waffen und Munition gehalten. — Letzte Nacht war abermals Radziwillow umsonst geängstigt und die Beamten und das Militär auf dem qui vive. Ein Theil der dortigen Garnison ist nach Krzemieniec, wo auch eine ziemliche Artillerie lagern soll, gezogen worden.

Die „Gaz. nar.“ dementirt ihre Nachricht, daß Bończa die Stadt Wodisław eingenommen hat und daß die Russen, die Stadt verlassend, einige Häuser eingeäschert haben. Wahr ist nur, daß Bończa zu dieser Zeit sich in der Gegend von Wodisław befunden, doch nicht die Stadt eingenommen habe, und das Feuer ist blos aus Unvorsichtigkeit entstanden.

Ein Warschauer Correspondent der „N. P. Z.“ schreibt vom 19. Mai: Was ich Ihnen gerüchtweise von einem Gefecht bei Garwolin und von Vernagelung elf russischer Kanonen durch die Insurgenten in meinem letzten Briefe meldete, zeigt sich als durchaus erfunden; kein Wort ist wahr daran, aber man bedarf dergleichen patriotischer Reizmittel, die auch geglaubt und rasch verbreitet werden. Wenn manche Blätter die Todesurtheile des Revolutions-Comités zu rechtfertigen versuchen, so möchten wir doch auch hören, womit sie die fast täglich vorkommenden, aber selten zur öffentlichen Kunde gelangenden Greuel, welche die Insurgenten unter den Augen ihrer Anführer an völlig Unschuldigen verüben, beschönigen wollen. Authentischen Berichten entnehme ich unter vielem andern heute nur Einiges, was namentlich die Czachowskische Schaar im Radomer Gouvernement verübte. Das Hängen einzelner Personen, welches in den Provinzen so oft vorkommt, daß sich Auge und Ohr schon daran gewöhnt haben, übergehe ich ganz und führe nur die grausameren Thaten an. Im Dorfe Lisow, Opocznower Kreises, wurde ein Bauer, weil er seine letzte Habe, eine Kuh, mit welcher er pflügte und welche ihn und seine Familie ernährte, nicht hergeben wollte, mit seiner Frau und einem Kinde aufgehängt. In Mordkowice wurde ein Schäfer mit seiner Frau strangulirt, weil er einen Theil seiner Ersparnisse versteckt hatte und diese herauszugeben sich weigerte. Dreien vom Pinczower Markt zurückkehrenden Personen, Landleuten, wurden 125 Rubel abgenommen und diese Unglücklichen dann aufgehängt. In dem oben angeführten Mordkowice wurde der Jude Manasse dreimal gehängt, immer heruntergelassen und wieder hinaufgezogen, endlich nach langen Martern auf ihn geschossen. In Folge der Wunden starb er am darauf folgenden Tage im Lazareth in Pinczow. Einer Militärabtheilung, auf dem Marsche von Mniew nach Nieklau im Radomschen Bergwerks-District, wurde von den, nach Abzug der Czachowskischen Schaar wieder zurückgekehrten Bauern, eine ganze Reihe von Leichen gezeigt, Unglückliche, welche unter Czachowski's Augen zu vier und zu zweien mit den Gesichtern gegen einander zusammengebunden, an Bäumen aufgehängt und wie zum Spott ihrer Leiden die Arme um einander geschlungen, zusammengeschnürt waren, als wenn sie sich brüderlich umarmten. Dieser grauenvolle Anblick brachte in den Reihen der abgehärteten alten Soldaten ein solches Entsetzen und einen solchen Grimm hervor, daß sie ausriefen: Gefangene wirds jetzt nicht mehr geben! Wundern darf es also Niemanden, wenn die Soldaten, nachdem sie zwei Jahre gereizt, und nur mit aller Anstrengung gezügelt worden sind, wenn sie, durch solche Schandthaten immer neu aufgestachelt, unbarmherzig einhauen und wenig Pardon geben. Einzelne Morde, wie gesagt, übergehe ich, ebenso die vielen Beraubungen, Brandstiftungen und Mißhandlungen; aber wenn man im Plocker Gouvernement, wie kürzlich geschehen, eine zur Hochzeit fahrende jüdische Familie, Vater, Mutter, Sohn und zwei Töchter, „weil man jetzt weder lustig sein, noch heirathen soll“, aufgehängt und sie beraubt; wenn man in der Nacht dem Bauer Michael Trzymick in Myrzymic die Kinder wegnimmt, und sie, zwei Mädchen von 7 und 9 Jahren, vor den Augen der Eltern in den Brunnen wirft, weil der Vater das ihm abgeforderte Geld nicht geben kann, — dann versuche man diese Gräuelthaten, welche in der Regel „von den Aufständischen aus besseren Ständen“ — denn die Bauern sind höchst selten betheiligt — verübt werden, mit der Civilisation „einer der höheren Freiheit würdigen Nation!“ in Einklang zu bringen! — So bestimmt auch diese Berichte auftreten, wollen wir doch im Namen der Humanität die Richtigkeit derselben noch anzweifeln.

In Warschau haben, wie über Berlin von der polnischen Grenze unterm 23. d. gemeldet wird, in Folge der hinterlassenen Papiere Miniszewski's Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden. Eine am 21. d. beim Ordinaten Zamoyski vorgenommene Hausdurchsuchung blieb resultatlos. Man glaubt, es seien dies die Vorboten des Belagerungszustandes. Der russische Staatsrath Enoch soll in politischer Mission nach Paris, Fürst Oginski nach Wien gehen. (Letzterer ist bereits in Wien eingetroffen.)

In der Nacht von 19. auf 20. d. haben mehrere Verhaftungen stattgefunden, unter Anderen auch die des Louis v. Górski, eines politischen Anhängers des Grafen Andreas Zamojski und zugleich eines der Leiter der kirchlichen Polenpartei, sowie des Grafen Rembielinski, Schwiegersohnes des Grafen Zamojski. Man vermuthet, daß diese Verhaftungen mit dem Ergebnisse der in dem Palais des Grafen Działyński in Posen vorgenommenen Untersuchung in einem gewissen Zusammenhange stehen.“

Die Nr. 2. des in Warschau neuerdings erscheinenden „Dzieanik narodowy“ richtet einen eingehenden Artikel an die Schuljugend, die er von Demonstrationen abmahnt und zu fleißigem Studium ermuntert.

In Odessa fand man am Morgen des 10. d. an mehreren Stellen unter Anderem auch auf dem Tische der Kaffeebude Donati am Boulevard Richelieu in russischer Sprache geschriebene Placate, welche verkündeten, daß in den nächsten Tagen das dem Erben des Grafen Leon Potocki gehörige Haus, worin der General-Gouverneur v. Kotzebue wohnt, sowie alle Häuser auf dem Katharinen-Platze, ferner die Duma (der Magistrat) und das Polizeigebäude eingeäschert werden sollen. Der Inhalt der Placate wurde sogleich von den Behörden dem Publicum bekannt gegeben, damit Jeder der Betheiligten die zu seinem Schutze dienlichen Vorkehrungen treffen könne. Nachdem jüngst das Telegraphengebäude wirklich niedergebrannt worden, kann wohl kein Zweifel darüber obwalten, daß diesen neuen Drohungen eine ernste Absicht zu Grunde liege und die Gefahr stellt sich uns um so größer dar, als das Holz bei allen dortigen Bauten einen vorwiegenden Bestandtheil derselben bildet, und insbesondere die Stiegen in der Regel aus diesem Materiale verfertigt sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 27. Mai.

* In der Sitzung der Balneologischen Commission vom 22. d. theilte unter anderen Dr. Warschauer seine Ansichten mit in Betreff des allgemeinen Statuts für Badeanstalten, dessen Entwurf die Versammlung der österreichischen Aerzte für die gesammten Heilquell-Institute der Monarchie vorbereitet. Der Secretär erwähnte den Bau einer Verbindungs-Eisenbahn der galizischen und der Theißbahn durch das Poprad-Thal über Sandec, welcher nach ministerieller Concession vom 16. d. von den belgischen Entrepreneurs Gebrüder Riche übernommen, den in dieser Richtung liegenden Heilquellen unberechenbare Vortheile verspreche.

* Das anziehende Mników, ein Ojców im Kleinen, wie dieses selbst ein Vorschmack der Schweizer und Italienischen Alpen ist, hat ein Project wach gerufen, dem eine baldigste Verwirklichung zu gönnen wäre. Eines der dortigen riesigen Felssteine soll zum Muttergottes-Bilde umgestaltet werden. Dies Werk wäre ein neuer Reiz für die schöne kaum zwei Meilen von Krakau entfernte Gegend, wohin sich gern die Lustfahrer wenden. Die verhältnißmäßig geringen Kosten dürften nach eingezogener Bewilligung und bei Verständigung mit den Grundbesitzern, den P. P. Camaldulensern aus Bielany, durch Subscription leicht aufzubringen sein. Wie verlautet, wäre einer der hiesigen talentvollen Bildhauer nicht abgeneigt, die Ausführung dieses Monumentes auf sich zu nehmen.

* Am Ostersonntage d. J. ist Anna Sołtysek, die 7jährige Tochter des Thomas Sołtysek, Nr. 113 aus Pietrzykowice, Amtsbezirk Saybusch, beim Kirchengange in Verlust gerathen und waren lange Zeit alle Nachforschungen nach dem Kinde fruchtlos geblieben. Am 9. d. M. Abends wurde dieses Kind endlich im Radziechower Walde todt aufgefunden. Die vorgenommene Leichenschau ergab, daß dasselbe den Hungertod erlitten.

* Das Lemberger Militärgericht hat, wie „Gaz. nar.“ schreibt, den Zuckerbäcker H. Jesepi wegen Werbung von Freiwilligen zum Aufstand zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Akademiker H. Pawlewicz, der angeklagt einer ähnlichen Werbung vor einigen Monaten verhaftet war, wurde am 22. d. Mts. in Freiheit gesetzt. Bei diesem Gerichte verbleiben noch in Untersuchung die HH. Pawłowski und Chrzanowski.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der 2. Hälfte des Monats April ist die Rinderpest in Mähren nirgends neu ausgebrochen, dagegen ist dieselbe in Holasitz (Bez. Silowitz) — somit bereits in 93 Ortschaften erloschen. Gegenwärtig herrscht die Seuche noch in 5 Ortschaften mit einem Krankenstand von 78 Stück.

Breslau, 26. Mai. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 66 — 78. Gelber 70 — 74. Roggen 48 — 52. Gerste 35 — 40. Hafer 25 — 29. Erbsen 40 — 51. Winterraps (für 150 Pfund brutto) — — —. Sommerraps — — — Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 7—14 Thlr. Weißer von 6 bis 16 Thlr.

Lemberg, 23. Mai. Holländer Dukaten 5.21½ Geld, 5.27 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.23 Geld, 5.29 W. — Russischer halber Imperial 9.02½ G., 9.15 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.73 G., 1.76 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.64 G., 1.66½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.75 G., 76.38 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.50 G. 80.25 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.38 G. 75.15 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.63 G. 81.38 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 200.— G. 203 — W.

Krakauer Cours am 26. Mai. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 402 verl., 396 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. W. Thaler 91 verl., 90 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110¾ verl., 109¾ bez. Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Napoleond'ors 8 95 verl., 8.80 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.35 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.35 verl., 5.27 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78 verl., 77 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 80¾ verl., 79¾ b. — Grundentlastungs-Obligationen in öster. Währung fl. 75¼ verl., 74¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81¼ ver., 80¼ b. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 201 verl., 199 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ueber den Exceß in den Gemeinden Smolin und Salacze bringt die „G. C.“ aus Lemberg folgende Mittheilung: Die dortige Grundherrschaft hatte sich kürzlich in Folge wiederholter Beschädigungen der grundherrschaftlichen Waldungen Zaltule Potaki und Maczary genöthigt gesehen den Schutz der Behörden in Anspruch zu nehmen, und es wurde von letzterer den Insassen der genannten Gemeinden wiederholt auf das Strengste verboten, bis zur Austragung der von der Grundherrschaft angestrengten Klage ihr Vieh in die genannten Waldungen zu treiben Ungeachtet dieses behördlichen Verbotes erschienen am 17. d. M. die Insassen der beiden Gemeinden mit Stöcken und Knitteln bewaffnet neuerdings mit ihrem Vieh in den gedachten Waldungen.

Der „Ostsee-Ztg.“ zufolge war Langiewicz von der „National-Regierung“ dazu bestimmt, den neuestens aufgerufenen Landsturm zu organisiren. Es war ihm auch das betreffende Decret bereits zugeschickt worden. Das erkläre den von Langiewicz am 26. v. M. gemachten Fluchtversuch, zu dem von Agenten der „National-Regierung“ die umfassendsten Vorbereitungen getroffen waren.

Ein officiöses Warschauer Bulletin berichtet von einer Niederlage der Insurgenten am 21. d. in der Nähe von Sejny, im Gouvernement Augustowo. Die Insurgenten sollen gegen 100 Mann verloren haben.

Der Warschauer Correspondent des „Czas“ schreibt: Soeben erhalte ich die Nachricht, daß am 23. d. ein Gefecht bei Ostrowo im Ostrołęker Kreise von einem der Corps unter Commando des Major Frytsche stattgefunden, in welchem die Russen beträchtliche Verluste erlitten und sich in Unordnung zurückgezogen haben sollen. (Die Bestätigung ist abzuwarten). Von Seite der Polen soll sich der Instructeur Laskowski unter den Todten befinden.

Am 16. d. fällte das Feld-Kriegsgericht in der Stadt Kowal das Todesurtheil gegen 3 Ausreißer: Stanislaus Moraczewski aus Dębniak, Roch und Johann Sokołowski aus Kowal, welche eigenmächtig die Insurgentenreihen verlassen, sich des Raubes schuldig gemacht und ohne Ermächtigung Beiträge von den umwohnenden Gutsbesitzern gesammelt. Nach Verhörung ihrer Vertheidigung sowie der Zeugenschaften der Mitglieder der Ortorganisation wurde an den Verhafteten die Execution vollzogen.

„Gaz. nar.“ bleibt dabei, daß die Russen anfangen die Wälder in Polen anzuzünden. So hätten sie am 28 d. die Waldungen im Augustower Gouvernement angezündet. In 24 Stunden waren 15 Joch abgebrannt.

Nach Berichten des „Dr. J.“ aus Warschau vom 21. d., soll die Nationalregierung dem Lieferanten Löwenberg so wie auch dem Kaufmann Koppelmann, die Lieferungen von Blei und dergleichen für die russischen Regierung übernahmen, Drohbriefe zugesandt haben. Markgraf Wielopolski soll von der Nationalregierung schriftlich aufgefordert worden sein, binnen drei Tagen seine Demission einzureichen, in welchem Falle allein er seinem sichern Tode entgehen könne.

Am 23. d. soll, wie man der „Schl. Ztg.“ aus Warschau schreibt, in der Citadelle das Todesurtheil vermittelst Galgen an jenem vielbesprochenen Schwarz, bei dem man im December v. J. die Presse des „Ruch“ fand, vollstreckt worden sein. Die Bemühungen des französischen Consuls (Schwarz soll einen französischen oder einen schweizer Paß gehabt haben) sind fruchtlos geblieben. — Die Lowicz-Bromberger Bahnzüge sind eingestellt, da die Insurgenten die Bahn hinter Kutno am Donnerstag wieder beschädigt haben.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 19. d. M. wurde der von dem Istrianer Landtage beschlossene Gesetzentwurf in Betreff der Herstellung und Erhaltung der nicht ärarischen öffentlichen Straßen und Wege, ferner der vom schlesischen Landtage für das Verwaltungsjahr 1863, dann für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 beschlossene Landesfonds- und Grundentlastungsfondszuschlag genehmigt. Mit Allerhöchster Entschließung vom 23. d. wurde dem Beschluß des Krainer Landtages wegen Einführung einer Auflage auf den Besitz von Hunden in Laibach und mit Allerhöchster Entschließung vom 21. d. M. dem vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf in Betreff der Herstellung und Erhaltung der nicht ärarischen Straßen und Wege die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Turin, 24. Mai. Prinz Humbert ist heute Nachmittags 2 Uhr von seiner Reise nach den Abruzzen hierher zurückgekehrt.

Constantinopel, 23. Mai. Fremde und Eingeborene aller Stände überreichen dem Sultan die mit 28.000 Unterschriften versehene Bitte, sich photographiren zu lassen. In Pera wird eine italienische Nationalschule errichtet.

Alexandria, 22. Mai. Der Prinz Napoleon hat den Suez-Canal mehrere Mal besichtigt und sich den Directoren des Unternehmens gegenüber in schmeichelhafter Weise ausgesprochen.

Neueste Ueberlandpost. Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta, 22., Singapore, 23., Batavia und Hongkong, 15. April. Die Rebellen wurden aus der Nähe von Tientsin vertrieben. Nachrichten aus Kanagawa zufolge, habe Admiral Kuper ein Ultimatum überreicht; man hoffte den Conflict zu vermeiden. Der von den Japanesen angekaufte Dampfer „Fiery gros“ ist verunglückt. Das französische Schiff „Semiramis“ ist in Hongkong angekommen; selbes setzte den Admiral Bonnard bei Turoa ans Land, von wo derselbe behufs der Ratification des Vertrages nach Hue gehen sollte.

Newyork, 14. Mai. General Grant hat 11 Tausend Conföderirte 4 Meilen südlich von Port Gibson geschlagen; der Sieg war ein vollständiger. 12.000 Mann Bundestruppen haben den äußersten Punct des Yorkflusses besetzt und die Brücken in der Nachbarschaft des weißen Hauses zerstört. General Stonewall Jackson ist in Folge der Amputation eines Armes gestorben, Van Dorn ist gleichfalls todt. Halleck verhinderte Hooker vorzurücken. Es geht das Gerücht, General Lee habe die Absicht über den Strom zu gehen und Hooker anzugreifen. Es wurde eine Batterie an der Brücke von Washington aufgestellt. Gerüchtweise verlautet, Grant habe Jackson am Mississippi eingeschlossen; es sei für die Conföderirten unmöglich zu entkommen, ausgenommen sie würden sich den Weg inmitten durch die Bundestruppen bahnen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 26. Mai.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.20 — 5 pCt. National-Anlehen 80.80. — Bankactien 794. — Creditactien 192.50.

Wechsel: Silber 110.75. — London 111.20. — K. k. Münz-Dukaten 5.30.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten

vom 25. Mai.

Angekommen sind:

Hotel zur Rose: Herr Leon Rylski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel de Varsovie: Herr Joseph Dąbrowski, Gutsbesitzer, aus Tarnów.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Herr Alexander Graf Łaczyński, Gutsbesitzer, nach Galizien. Herr Heinrich Pierrot, Kanzler der französischen Gesandtschaft, nach Wien.

Hotel de Varsovie: Joseph Dunin, Gutsbesitzer, nach Witanowice.

vom 26. Mai.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Graf Raciborowski aus Rußland, Anton Graf Raciborowski aus Rußland, August Graf Ledóchowski aus Rußland.

Hotel de Dresde: Zdzisław Wędrychowski, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Josef Życiński aus Polen. Alexander Ostaszewski aus Galizien.

Hotel de Dresde: Herr Ludwig Tabaczyński, Gutsbesitzer aus Galizien.

Verzeichniß der Verstorbenen

in der Zeit vom 9. bis zum 16. April 1863.

Christen: Am 9. April: Theodora Leńkiewicz, Taglöhnerstochter, 2 Wochen, (Neue Welt), Fraisen. — Am 11. April: Johann Folda, Amtsdienerssohn, 3 Jahre 6 Monate, (Piasek), häutige Bräune. Victoria Południkiewicz, Fleischerstochter, 1 J. 7 M., (Wesola), Auszehrung. Maria Puchalska, Bettlerin, 68 J., (Stradom), Schlagfluß. — Am 12. April: Julie Janotka, Schneiderstochter, 3 M., (Piasek), häutige Bräune. Regina Wrońska, Bedientenstochter, 1 J. 6 M., (Stadt), Auszehrung. Marie Braindel, Beamtenstochter, 1 J. 3 M., (Piasek), Scharlach. — Am 13. April: Vincenz Malik, Taglöhnerssohn, 10 Tage, (Kazimierz), Entkräftung. Im St. Lazarus Spital: Johann Kwasniewski, Schuster, 38 J., Rothlauf. Petronella Razna, Taglöhnerin, 60 Jahre, Pyemie. Paul Kaliczyński, Findling, 20 T., Schwindsucht. Karl Gamoń, Findling, 1 T., Siphilis. Andreas Grzebien, Taglöhner, 30 J., Pyemie. Bronislaus Murzyn, Findling, 6 W., Schwindsucht. Franziska Rogowska, Taglöhnerin, 85 J., (Kleparz), Altersschwäche. Thomas Zarzycki, Taglöhnerssohn, 7 J., (Stadt), Skropheln. — Am 14. April: Maximilian Hegenberger, Bürger, 27 J., (Stadt), Lungensucht. Roman Suski, Bürgerssohn, 8 M., (Stadt), Lungenentzündung. Marie Kukula, Tochter einer Magd, 6 T., (Stadt), Entkräftung. — Am 15. April: Marie Wojciechowska, Schänkerin, 72 J., (Stadt), Altersschwäche. Ladislaus Lechowski, Händlerssohn, 10 Jahre, (Neue Welt), Gebärmentzündung. Stanislaus Pruchycki, Kind, 10 Stunden, (Kleparz), An innerer Verletzung. — Am 16. April: Andreas Malik, Taglöhnerssohn, 2 W., (Stradom), Entkräftung.

Amtsblatt.

Nr. 11741. **Kundmachung.** (376. 3)

In der zweiten Hälfte April l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete laut Eröffnung der k. k. Statthalterei zu Lemberg vom 2. d. Mts. Z. 22967 in Dobrzanica (Brzeżaner Kreises) neu ausgebrochen; dagegen in 6 Ortschaften, u. z. in Czortkow (gleichnamigen Kreises), Ostapic, Chodaczków wielki (Tarnopoler), Swaryczow und Braszniow (Stryjer) und Horożanka (Brzeżaner Kreises) erloschen.

Im Ganzen hat sich in letzterer Zeit eine Abnahme der Seuche in soweit ergeben, daß noch 12 Seuchenorte und zwar: 5 im Złoczower, 3 im Czortkower, 2 im Tarnopoler und je eine im Brzeżaner und Stryjer Kreise ausgewiesen wurden, seuchende Rinder aber nur in einer Ortschaft vorkommen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 16. Mai 1863.

Kundmachungen. (383. 1)

Druckschriften-Verbote.

Das k. k. Oberlandesgericht im Königreiche Böhmen an das k. k. Landes- als Strafgericht in Prag:

Ueber die Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft gegen den von dem k. k. Landes- als Strafgericht zu Prag am 21. März 1863 Z. 5621 gefaßten Beschluß, wodurch das Begehren derselben um Schöpfung des Erkenntnisses, daß in der Druckschrift: „Demokrati a jejich tajnosti od Antonina Żaluda Vysokomytského v Praze 1850" das im §. 302 St.G. bezeichnete Vergehen enthalten sei, und daß die Verbreitung dieser Druckschrift verboten wurde, abgewiesen wurde, hat das k. k. Oberlandesgericht den angefochtenen Beschluß abgeändert und erkannt, die zu Prag im Jahre 1850 in der Druckerei der Katharina Jerzabek erschienene Druckschrift: „Demokrati a jejich tajnosti" von Anton Żalud dem Hohenmauther, enthalte das im §. 302 St. G. bezeichnete Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, und es werde deshalb auf Grund des §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Z. 6 R.G.B. ann. 1863 die weitere Verbreitung dieser Druckschrift verboten.

Prag, am 20. April 1863, Z. 7214.

Hennet m. p. Foydl m. p.

Das von dem k. k. Landes- als Preßgericht in Prag am 21. März d. J. Z. 5620 geschöpfte Erkenntniß, wodurch die weitere Verbreitung der Druckschrift: „Déjepis szpanélské inquisice, sestaven dle najlepších pramenü od Antonina Żaluda, spisovatele Rádéni Jesuitü v čechách a na Moravé podjmenem Vysokomytskebo v Praze 1850 tisk a sklad Jerzàbkové v Urszulinské ulici czis 140" wegen des darin enthaltenen, im §. 303 St. G. bezeichneten Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche verboten wurde, ist über die Berufung des Anton Żalud mit dem Erkenntnisse des k. k. Oberlandesgerichtes zu Prag vom 23. April d. J. Z. 7351 bestätiget worden.

Das k. k. Landes- als Preßgericht zu Venedig hat Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt:

Daß der Inhalt der nachstehend verzeichneten Druckschriften die nebenbei angeführten Verbrechen oder Vergehen begründet, und hat zugleich nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen:

1. Della necessità di una riforma religiosa in Italia e dei mezzi per ottenerla. Torino 1860. Tipografia del Commercio, via della B. V. degli Angeli Nr. 7 — Wegen Verbrechen der Religionsstörung §. 122 lit. d. St. G. (Erkenntniß vom 13. Mai 1863, Z. 5157).

2. Il buon patriota di campagna. Letture popolari — publicate per cura del Dr. Agostino Maruglio. Edizione a beneficio della emigrazione Veneta Brescia, tipografia Gilberti 1861. — Wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe §. 65 lit. a. b. St. G. (Erkenntniß vom 13. Mai 1863, Z. 5158).

3. Il Diario di Burcardo. Quadro dei costumi della Corte di Roma. Aggiunta della storia del legno della croce. Una biografia del Cardinale Antonelli et altri documenti analoghi di A. Bianchi-Giovini. Firenze. Libreria speciale della novità, lungo l'Arno Nr. 1185. 1861. — Wegen Verbrechen der Religionsstörung §. 122 lit. a. b. d. St. G. (Erkenntniß vom 13. Mai 1863, Z. 5159).

4. Il Papato primato e temporale. Inconciliabilità dei due poteri, svolto perlato della Bibbia, Jus canonico, diritto publico, storia e critica degli opuscoli più interessanti editi in Italia ed in Francia per Rocco Escalona. Napoli, tipografia dell' Industria, Vico Treddo alla Pignasecca 15. 1860. — Wegen Verbrechen der Religionsstörung §. 122 d. und Störung der öffentlichen Ruhe §. 65 lit. a. St. G. (Erkenntniß vom 13. Mai 1863, Z. 5160).

Venedig, den 13. Mai 1863.

Ferrari.

Das k. k. Landesgericht für Strafsachen zu Lemberg hat Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über den bezüglichen Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt:

Daß der Inhalt der zu Lemberg im Jahre 1862 aus der Druckerei des Eduard Winiarz hervorgegangenen, mit dem Titel: „Dzieje Polski — do czytania w chatach i szkółkach wiejskich — ułożył krótko Bernard Kalicki" versehenen Druckschrift das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 lit. a. St. G. begründe, und verbindet das k. k. Landesgericht hiemit nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Dieses Erkenntniß ist nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen vom 17. Dezember 1862 öffentlich anzuschlagen und durch das Amtsblatt der Lemberger Zeitung kundzumachen.

Lemberg, am 2. Mai 1863, Z. 3627 Stf.

L. 5932. **Obwieszczenie.** (337. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Löbl Grünspann przeciw p. Aleksandrowi Bzowskiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 163 złr. z przynależytościami pod dniem 2 Października 1862 do L. 15582 skargę wniósł i pod dniem 2 Października 1862 do L. 15582 nakaz zapłaty uzyskał.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Aleksandra Bzowskiego jest niewiadomy, przeznaczył mu tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra. Bandrowskiego z zastępstwem p. Adwokata Dra. Kaczkowskiego na kuratora, z których pierwszemu wyż wspomniony nakaz zapłaty się doręcza.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę sobie obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, w ogóle do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 23 Kwietnia 1863.

N. 732.c. **Obwieszczenie.** (357. 3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Zassowie niniejszém ogłasza, iż na skutek wezwania ces. król. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 4 Kwietnia 1863 do L. 3223 w celu ściągnienia należytości pp. Anny, Antoniny i Henryki Krupickich w ilości 1050 złr. w. a z $^{5}/_{100}$ odsetkami od 28 Kwietnia 1855 liczyć mającemi, kosztami egzekucyi 8 złr. 74 kr. 5 złr. 63 kr. i 6 złr. 44 kr. zajęte na ten cel ruchomości p. Maryi z Weberów Ochockiéj jako to: sprzęty pokojowe, konie i bydło w dniach 10, 24 Czerwca i 8 Lipca 1863 i następnych o godzinie 9 zrana i to w trzecim terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj w Budzyniu przy Wampierzowie w drodze publicznéj licytacyi sprzedawane będą.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu

w Zassowie, dnia 29 Kwietnia 1863.

L. 1031. **Edykt.** (367. 3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd czyni wiadomo, iż stosownie do rekwizycyi c. k. Sądu obwodowego w Cieszynie z dnia 31. Grudnia 1862 L. 6798, na zaspokojenie przez Dra. J. Beer, jako prowonabywcy M. J. Gruber wywalczonéj kwoty 50 złr. B. V. c. s. c. sprzedarz przymusowa gospodarstwa gróntowego Jakóbowi Silbigierowi należącego w gminie Przybradz położonego pod N. 27 ciała tabularnego niestanowiącego przez publiczne licytacye w terminie na dniu 8 i 29 Lipca b. r. zawsze przed południem nastąpi.

Cena wywołania wynosi 1838 złr. 68½ kr. w. a. a wadyum 200 złr. w. a.

Protokół detaksacyi i bliższe warunki licytacyi mogą być w registraturze sądowéj przeglądnione, lub w odpisie podjęte.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Andrychów, dnia 6 Maja 1863.

N. 672. **Ankündigung.** (364. 2-3)

Wegen Beischaffung der, mit 1. November 1863 den hiesigen Polizeischützen, Nachtwächtern und Schub-Convojanten gebührenden Bekleidungs- und Beschuhungssorten, wofür der Fiscalpreis 342 fl. 40 kr. öst. W. beträgt, wird am 5. Juni 1863 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei allwo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige, versehen mit den erforderlichen 10% Vadien werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Magistrat Wieliczka, den 11. Mai 1863.

Obwieszczenie.

W celu dostarczenia umóndurowania i obuwia dla tutejszych policyantów, stróżów i konwojantów szupasowych od dnia 1go Listopada 1863 odbędzie się dnia 5go Czerwca 1863 o godz. 9 przed południem w tutejszym Magistracie publiczna licytacya.

Cena wywołania wynosi 342 złr. 40 kr. w. a.

Przedsiębiorców zaopatrzonych w 10% wadyum zaprasza się na dzień i miejsce wyznaczone, gdzie także warunki licytacyjne względnione być mogą.

Magistrat Wieliczka, d. 11 Maja 1863.

Nr. 6108 c. **Edict.** (363. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, es werde über Einschreiten des Mendel Gottlieb als Cessionärs der Eheleute Josef und Marianna Goreckie zur Hereinbringung der von ihnen zufolge des rechtskräftigen hiergerichtlichen Urtheils vom 24. Dezember 1859, Z. 5622 ersiegten, an Mendel Gottlieb cedirten Forderung im Betrage von 126 fl. und 15 fl. 22 kr. öst. W. sammt 4% Interessen vom 27. August 1859 Gerichtskosten im Betrage von 4 fl. 99 kr. öst. Währ., die bereits zuerkannten Executionskosten im Betrage von 2 fl. 33 kr. und 6 fl. 17 kr. öst W. endlich den für gegenwärtiges Einschreiten liquidirten Executionskosten im gemäßigten Betrage von 10 fl. 88 kr. öst. W. die bereits mit hiergerichtlichem Bescheide vom 19. Sept. 1860, Z. 3109 bewilligte und ausgeschriebene Feilbietung der in Mikluszowice unter Nr. C. 4 liegenden dem Franz Schlumka und den Erben der Marianna Schlumka zur Hälfte gehörigen aus einem Wohngebäude sammt angebauten Kuh- und Schweinestalle, einer Scheuer und 3 Joch 1357 Quadr.-Klafter Acker und Wiesengrund in 3 Terminen, d. i. am 11. Juni am 25. Juni und 9. Juli 1863, jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Mikluszowice unter nachstehenden Bedingungen neuerdings abgehalten werden. Als Ausrufspreis wird der erhobene Schätzungswerth des Wohnhauses mit 50 fl. der Scheuer mit 20 fl. und des Grundes mit 258 fl. öst. W., als Vadium der Betrag von 33 fl. öst. W. festgesetzt.

Der Ersteher übernimmt die Verbindlichkeit der Berichtigung rückständiger Steuern Gemeindeschuldigkeiten kurz aller auf diesem Reale haftenden Lasten.

Diese Realität wird bei den drei ersten Terminen nur um den Schätzungswerth oder über denselben, beim dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Die übrigen Bedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 17. April 1863.

N. 362. c. **Edict.** (365. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Kenty als Gericht und zugleich Realinstanz wird hiemit bekannt gegeben, es sei in der Executionssache der Stadtcommune Kenty durch den Herrn Magistratsvorsteher Vincenz Dworzański gegen Marianna Klimkiewicz resp. den Erben, dann Herrn Ferdinand und Marie Heitlinger, Herrn Adolf Piechowicz, Michael Klimkiewicz, Michael und Ludovika Kusiel in Kenty und Johann Fuchs in Biala, in Folge Einschreitens des Executionsführers de praes. 11. Februar 1863, Z. 362 civ. bei dem Umstande, da Hr. Ferdinand Heitlinger kais. kön. Steueramtscontrollor in Brzostek seinen ihm nach dem Licitationsprotocolle de praes. 16. September 1860, Z. 2959 civ. übernommenen Verpflichtungen der Bezahlung des Kaufschillings in Höhe von 3100 fl. öst. W. rücksichtlich des von ihm im Executionswege erkauften Grundstückes Majewszczyzna genannt pr. 6 Joch 1163 Quadr.-Klftr. sub Nr. top. 823 alt, 1051 neu, 823 a., 1052 n., 848 a., 1096 n. 848 a., 1097 n., oder nach der neuen Katastralvermessung ex anno 1845 sub Nr. top. 2957 2958, 2959, 3051, 3052, 3055 im Flächenmaße von 15 Joch 910 Quadr.-Klftr. (Kentyer Grundbuche Tomo III. pag. 33, 34, 35 ungeachtet des in Rechtskraft erwachsenen h. g. Kaufschillings-Vertheilungsbescheides ddto. 21. April 1861, Z. 3453 civ. ex 1860 bis nunzu nicht nachgekommen ist — pcto. Zahlung des aus dem Urtheile des bestandenen Bialaer Magistrates 8 Juni 1855, Z. 1301 schuldigen Capitalsbetrages pr. 600 fl. C. M. s. N. G. und die Relicitation des erwähnten Grundes Majewszczyzna genannt, gewilligt, und wird zur Vornahme derselben die Tagfahrt auf den 17. Juni 1863 Vormittags 9 Uhr h. g. mit dem Bedeuten angeordnet, daß der von dem Ersteher nach dem Licitationsprotocolle de praes. 16. September 1860, Z. 2959 civ. erzielte Meistboth von 3100 fl. zum Ausrufspreise genommen, dieses Grundstück bei dieser Relicitations-Tagfahrt auch unter dem Meistboth von 3100 fl. öst. W. nach §. 7 der Licitationsbedingnisse auf Kosten und Gefahr des Erstehers Ferdinand Heitlinger in Brzostek hintangegeben wird.

Wovon Kauflustige das 10% Vadium pr. 310 fl. im Baren zu Handen des k. k. Licitations-Commissärs zu erlegen haben.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können zu den gewöhnlichen Amtsstunden h. g. eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Kenty, am 23. Februar 1863.

N. 3064. **Kundmachung.** (379. 1-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft wird mit Beginn der diesjährigen Badesaison, d. i. mit 14. Juni, die wochentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Krynica und Neusandec eingestellt, dagegen vom 15. Juni 1863 angefangen die tägliche Mallepost zwischen Bochnia und Neu-Sandec bis Krynica ausgedehnt. Für die Dauer dieser Periode ist bei dieser Mallepost auf der ganzen Strecke zwischen Bochnia und Krynica die Aufnahme von sieben Reisenden, und die Aufnahme eines achten Passagiers ohne der bisher üblichen Beschränkung in dem Falle gestattet, wenn der Conducteur auf seinen Platz im Cabriolette verzichtet. Diejenigen Reisenden, welche in dem Hauptwagen nicht Platz finden, werden in viersitzigen Separatwagen, oder in deren Ermanglung in Stations-Kaleschen befördert.

Diese Mallepost hat von Bochnia nach Ankunft des Krakauer Abendzuges um 11 Uhr 30 M. Abends abzugehen, in Neu-Sandez um 6 Uhr 40 M. Früh einzutreffen, von da nach einer halben Stunde weiter zu gehen und in Krynica um 11 Uhr 20 M. Vormittag anzukommen; in der entgegengesetzten Richtung von Krynica um 2 Uhr 15 M. Nachmittags abzugehen, in Neu-Sandez um 6 Uhr 30 M. anzukommen, von Neu-Sandez nach einem halbstündigen Aufenthalte weiter zu gehen und in Bochnia um 2 Uhr 25 M. Früh einzulangen.

Was mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die erste Mallepost von Krynica nach Bochnia am 16. Juni, die letzte Mallepost von Bochnia bis Krynica am 15. September und die letzte Mallepost von Krynica nach Bochnia am 16. September abgefertigt, hierauf die tägliche Mallepost wieder auf die Strecke zwischen Bochnia und Neusandec und die Aufnahme von Reisenden auf die Plätze des Hauptwagens beschränkt wird, und die wöchentlich dreimalige Boten-Fahrpost zwischen Krynica und Neusandec nach der bisherigen Cursordnung wieder ins Leben tritt.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 30. April 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72 15	72.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.—	81.50
vom April — October	80.90	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.35	76.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.75	69.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.25	153.75
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95.50
„ 1860 für 100 fl.	98.90	99.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.75	77.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.25	76.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.50	74.90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	796.—	798.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193. —	193.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	630.—	632.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1712.	1714.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	215.—	215.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.25	152.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	130.—	130.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	254.—	255.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	193.50	194.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	394.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75 75	76.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	134.30	134.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	96.75	97.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.50	97.—
Salm zu 40 fl. „	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 fl. „	37.—	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	93.90	94.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	93.90	94.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.—	83.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	110.90	110.90
Paris, für 100 Francs 3½%	44.—	44.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 29	5 29½	5 29	5 30
„ vollw. Dukaten	5 29	5 29½	5 29	5 30
Krone	— —	— —	15 30	15 35
20 Francstücke	8 90	8 91	8 89	8 91
Russische Imperiale	9 12	— —	9 11	9 13
Silber	— —	— —	110 25	110 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Granica** (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
26	2	329‴ 36	+11°2	63	W.-N.-W. mittelm.	trüb			
	10	30 47	9°2	82	West still	„		+7°0	+12°4
27	6	31 04	8°5	83	N.-West still	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**